

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 17

Artikel: Kleines Beschwerdebuch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleines Beschwerdebuch

Neben allem Jubilieren ist auch ein wenig Kritik gestattet; ausgeübt soll sie von jenen werden, welche die Universität aktiv erleben, — von den Studenten. An sie haben wir uns mit der Umfrage gewendet: «Was würden Sie an der Universität anders wünschen?» Hier eine Auswahl der Antworten.

1. Eine Amerikanerin sagt: «Das Studium hier ist sehr schön, aber das Verhältnis zu den Kollegen will nicht recht werden; ich finde, man ist etwas kalt zu uns Fremden.»
2. «Warum sind die Seminarier von 12—2 Uhr mittags geschlossen? Viele, die nicht nach Hause gehen, wären froh, sie könnten nach dem Mittagessen gleich weiter arbeiten. Und was noch viel bitterer ist: nach 7 Uhr darf in keinem Seminar, in keinem Hörsaal mehr gearbeitet werden. Dabei ist doch die Universität wegen der Volkshochschule bis 9 Uhr geöffnet.»
3. Mehrere antworten, darunter natürlich ein ziemlich hoher Prozentsatz Damen: «An der Universität ist nichts auszusetzen als . . . die große Kälte, besonders in den Gängen. Im Wintersemester frieren wir immer.»
4. Ein Bequemer: «Ich würde mir wünschen, daß die Vorlesungsanzeigen der Professoren am schwarzen Brett nicht so wahllos, sondern alphabetisch angefeh-

- tet würden, damit man nicht immer so endlos nach «seinem» Professor suchen muß. Sonst? Nein, sonst wüßte ich keine Beschwerde.»
5. Ein Wunsch vieler: «Daß im Vorlesungsverzeichnis gleich auch angegeben werden soll, in welchem Hörsaal gelesen wird . . .»
6. Von nicht Wenigen hört man, — verständlich bei diesen Zeiten! — Klagen über die Höhe der Vorlesungsgebühren: Fr. 6.— für die Semesterstunde, für die Theologen Fr. 5.—. Ueber dieses Privileg der Theologen klagen viele Neidische. «Warum gerade die Theologen? Wir haben auch kein Geld.»
7. Ein Schweizer, der mehrere Semester im Ausland studierte, vermißt eine sehr lobenswerte Einrichtung, die er anderwärts angetroffen: Die Möglichkeit für unbemittelte Studenten, sich von Semester zu Semester von den Vorlesungsgebühren zu befreien durch sogenannte Kolloquien, d. h. durch kleine Prüfungen, in denen sich der Student ausweist, daß er im ver-

- gangenen Semester die Vorlesung, für die er von der Gebühr dispensiert sein will, auch wirklich besucht und verarbeitet hat. Auf diese Weise wird auch das Demütigende des Erlasses sehr gemildert.
8. Ein erstes Semester klagt: «Ich wünsche mir, daß die Studenten für menschliche Dinge etwas offener wären und nicht ununterbrochen so schrecklich fachsimpelten!»
9. «Ich würde mir wünschen, daß wir mehr zu Humanisten in der alten Bedeutung des Wortes herangebildet würden, — aber man gibt uns lediglich eine Spezialbildung, die das Fachwissen formt, aber nicht den Menschen.»
10. Die einzige und größte Beschwerde einer ganzen Reihe Befragter, ein Kardinalübel der heutigen Studenten: «Wir Studenten sind isolierte Menschen; uns fehlt das Gemeinschaftsgefühl, der Kontakt untereinander. Im Grunde genommen sitzt jeder allein in seiner Muschel.»

Bei **Erkältungs-Krankheiten**



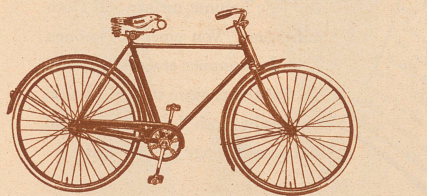
Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Kopf- u. Nervenschmerzen
 wirkt Togal rasch u. sicher. Togal löst die Harnsäure u. ist in hohem Maße bakterientötend. Keine schädlichen Nebenwirkungen! Über 6000 Ärztegutachten! Ein Versuch überzeugt!

In allen Apotheken Frs. 1.60

Bei **Müdigkeit und Abspannung** leistet unsere Kur beste Dienste. Aufklärungsschrift No. 7 op. kostenlos.



Sennoriti
 KURANSTALT 900m DEGERSHEIM



Dieses wunderschöne

CONDOR-RAD

das Produkt einheimischer Werkmannsarbeit, in Material und Ausführung das Beste, was die moderne Technik zu leisten vermag. Konkurrenzlos mit Kettenkasten, Reflexlinse, Horngriffe etc. zu **Fr. 185.—**

Mit Patent-ADAX-Rücktritt-Trommelbremse Fr. 200.—. Kataloge gratis durch die Schweiz. Condor-Werke in Courfaivre (Berne Jura) Vertreter in Zürich: **H. DINKEL, LOWENSTR. 40**



... und zwischendurch zur Stärkung eine Tafel **Milch-Chocolade**

Cailler

Copyright

